

# Die auf dem „Sprachrohr der Seele“ spielen

Hans-Jürgen und Erik Friedling bauen indianische Flöten aus Nordamerika nach

„Sprachrohr der Seele“ – so nennen manche die traditionelle Meditationsflöte der nordamerikanischen Indianer. Kaum einer hierzulande kennt sich so gut mit ihr aus wie der gebürtige Völklinger Erik Friedling und dessen Vater. Sie bauen die Instrumente nach.

Von SZ-Redakteur  
Peter Wagner

**Völklingen.** Das Schönste an der Indianerflöte ist wohl, dass sie auch dann angenehm klingt, wenn sie von einem ungeübten Menschen geblasen wird. Im Gegensatz zur Blockflöte, deren unsachgemäßes Bespielen in sensiblen Ohren Pein verursacht, wirkt die traditionelle

## Mein Hobby Hans-Jürgen und Erik Friedling & Indianerflöten

Meditationsflöte der nordamerikanischen Indianer wegen ihrer Einfachheit und des quasi „intuitiven“ Entstehens schöner Melodien regelrecht magisch. „Sprachrohr der Seele“ werde dieses Instrument auch genannt, sagt der gebürtige Völklinger Erik Friedling, 45, hauptberuflich Bibliothekar in Baden-Württemberg und Hobby-Musiker mit einem ausgeprägten Faible für die Flötentöne der Indianer.

An diesen Mann kann sich halten, wer eine an die Originale heranreichende Indianerflöte haben möchte und die Reise nach Amerika scheut. Zusammen mit seinem Vater Jürgen, 70, einem pensionierten Polizeibeamten mit Schreiner Ausbildung, baut er in traditionel-



Hans-Jürgen (links) und Erik Friedling nehmen mit ihren Flöten regelmäßig an Märkten teil. Das Foto zeigt sie mit ihrem Stand auf der „Grenzenlos“-Messe am Wochenende in der Saarbrücker Congresshalle. FOTO: BECKER & BREDEL

ler Weise Indianer-Flöten nach. Die Instrumente werden in der so genannten Zwei-Kammer-Bauweise aus zwei rechteckigen Hölzern (meist heimische Obstbaumarten) gefräst und zusammen geklebt. Die Flöten haben sechs Fingerlöcher, aber

kein Daumenloch. Sie würden exakt in der überlieferten Moll-Pentatonik der Indianer gestimmt, so dass man sie sogar in der Orchestermusik einsetzen könne, erklärt Erik Friedling.

Vater und Sohn haben weder Ladenlokal noch Online-Shop,

sondern sehen das Handwerk vor allem als Freizeitvergnügen. Es macht ihnen Freude, an der Wiederentdeckung der indianischen Flöte mitzuarbeiten. Auf Märkten oder am Rande von Veranstaltungen bauen sie hin und wieder ihren kleinen Stand

auf und haben immer rasch viele Interessenten. Mit den 80 bis 200 Euro für eine Flöte sei die handwerkliche Arbeit kaum bezahlt, versichern sie.

[www.siyotanka.de](http://www.siyotanka.de)